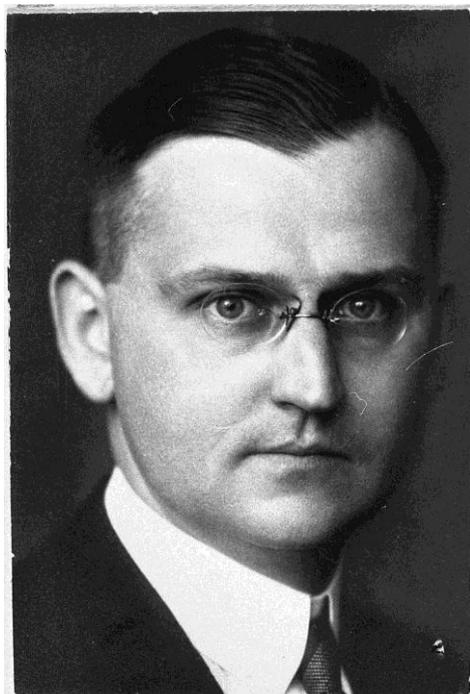


Aktuelle Jubiläen aus dem Bereich der Chemie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena sollen die Anlässe für die in loser Folge erscheinenden „Chemiehistorischen Notizen“ liefern, die sich vor allem an die Hochschullehrer und langjährigen Mitarbeiter der chemischen Institute wenden, um das Bewusstsein für die historische Entwicklung der Jenaer Chemie zu fördern.



Chemiehistorische Notiz 3/2013¹

Vor 80 Jahren: HERBERT BRINTZINGER neuer Professor der Chemie in Jena

von
Peter Hallpap

Von HERBERT **BRINTZINGER**² (1898-1969) wurde im Rückblick auf seine Jenaer Tätigkeit gesagt:
*„Seiner Eigeninitiative und Findigkeit war es mit zu danken gewesen, daß der Friedrich-Schiller Universität im Spätherbst 1938 ein neues Technisch-Chemisches Laboratorium übergeben werden konnte. Brintzinger setzte ... seinen Ehrgeiz darin, als eine Art Nestor der modernen technischen Chemie in die Geschichte ... einzugehen.“*³
Aber gehen wir zurück zum Anfang:

HERBERT **BRINTZINGER** konnte erst nach seinem Einsatz im 1. Weltkrieg ab 1918 an der Technischen Hochschule Stuttgart studieren. Er schloss das Chemie-Studium 1922 mit der erfolgreichen Verteidigung seiner Dissertation „Die Beeinflussung des Farbumschlages von Indikatoren durch Schutzkolloide“ ab, die er als Assistent im Laboratorium für anorg. Chemie und anorg.-chemische Technologie der TH Stuttgart unter Prof. Dr. ALEXANDER **GUTBIER** (1876-1926) angefertigt hatte. Danach arbeitete **BRINTZINGER** kurze Zeit (01.10.1922-28.02.1923) als Assistent im Laboratorium für Anorganische Chemie der TH Breslau unter Prof. Dr. OTTO **RUFF** (1871-1939), ehe er für zwei Jahre die Leitung der italienischen keramischen Fabrik Vigolo Vattaro in Trentino übernahm.

1925 holte der 1922 als ordentlicher Professor der Chemie nach Jena berufene **GUTBIER** seinen ehemaligen Mitarbeiter HERBERT **BRINTZINGER** als Assistenten an sein Jenaer chemisches Laboratorium:
*„Es ist mein Wunsch, ... auch einen geeigneten Herrn als Assistenten anstellen zu können, der gleichzeitig sich später für Chemie habilitieren könnte. Ich habe eine solche Persönlichkeit in dem jetzigen Fabrikdirektor Herrn Dr. Herbert Brintzinger gefunden, der an den Technischen Hochschulen Stuttgart und Breslau als Assistent gewirkt hat und mir die Gewähr bietet, dass er allen meinen Anforderungen genügen wird...“*⁴

1926 wurde ihm die Leitung der Abteilung für anorganische und analytische Chemie im chemischen Laboratorium übertragen, 1927 habilitierte er sich an der Math.-Naturw. Fakultät der Universität

¹ Foto von H. Brintzinger: Universitätsarchiv Jena, Professorenalbum.

² Genauere Angaben zur Person s. Anlage A: Tabellarischer Lebenslauf (Wird auf Wunsch durch Peter.Hallpap@uni-jena.de zugesandt!).

³ Lemuth, Oliver; Stutz, Rüdiger: „Patriotic scientists“: Jenaer Physiker und Chemiker zwischen berufsständischen Eigeninteressen und „vaterländischer Pflichterfüllung“. - In: Hoßfeld, Uwe; John, Jürgen; Lemuth, Oliver; Stutz, Rüdiger (Hrsg.): „Kämpferische Wissenschaft“ - Studien zur Universität Jena im Nationalsozialismus. - Köln, Weimar, Wien : Böhlau, 2003, S. 626.

⁴ Antrag von Prof. Dr. A. Gutbier an das Thüringische Ministerium für Volksbildung vom 20.11.1924. - UAJ, Bestand D, Nr. 318, Bl. 12.

Jena mit der Schrift: „*Ueber den Einfluß hydrophiler Kolloide auf das Leitvermögen von Säuren und Basen*“ und 1933 - vor 80 Jahren! - wurde er zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor an der Universität Jena ernannt.

Das Spektrum der Arbeiten von **BRINTZINGER** war sehr breit⁵ und betraf u. a. die Wirkung von Schutzkolloiden, Untersuchungen zum Dialysevorgang, Methoden zur Bestimmung der Teilchengröße gelöster Stoffe, Analysen- und Trennungsmethoden, die Bildung von Übergangsmetall-Komplexen, die Darstellung makromolekularer Verbindungen, die Rationalisierung chemischer Verfahren, die Reinigung von Abwässern durch katalytische Oxidation, die Herstellung metallischer Überzüge. Bei seinen Arbeiten hatte er immer auch deren technische Nutzung im Auge. Das zeigte sich z. B. in seinem Lehrveranstaltungsangebot, das u. a. die Themen „Anorganische technische Chemie“, „Technische Kolloidchemie“, „Elektrochemische und elektrothermische Verfahren“, „Eisenhüttenkunde“ und „Metallurgie“ enthielt.

Um **BRINTZINGER** in Jena zu halten - nach Vertretungsprofessuren für Physikalische Chemie an der Universität Kiel (1936) und für Anorganische Chemie an der Universität München (1938) - , wurde ihm Raum für eine selbständige Abteilung für technische Chemie geschaffen:

„... Hinsichtlich der Raumfrage ist für Professor Brintzinger auch mit Rücksicht auf seine wehrwichtigen Arbeiten soeben eine günstige Lösung dadurch geschaffen worden, dass mit Hilfe der Carl Zeiß-Stiftung ... ein am Oberen Philosophenweg in großem Garten gelegenes, ... Haus [heute: Ricarda-Huch-Weg 16] gekauft wurde, das jetzt ... für die Abteilung für technische Chemie hergerichtet wird. Ich nehme an, dass Professor Brintzinger nunmehr in Jena bleibt ...“⁶

1939 kam auch die Ernennung zum außerordentlichen Professor mit Lehrstuhl für Technische Chemie und als Leiter des selbständigen Laboratoriums für Technische Chemie (ab 01.01. 1943 Direktor des Instituts für Technische Chemie⁷) dazu.

BRINTZINGER, der sich deutlich in das nationalsozialistische System einbrachte (Mitglied der NSDAP seit 1937, Mitglied der SA seit 1934, 1942 Sturmführer im Stab der SA-Gruppe Thüringen), nutzte sein Laboratorium intensiv für Forschungen auf dem Gebiete der „Wehrchemie“, was ihm starke finanzielle und personelle Unterstützung brachte.⁸ So gehörte er mit 59 900 RM zu den 25 am stärksten durch den Reichsforschungsrat bzw. die Deutsche Forschungsgemeinschaft zwischen 1934 und 1945 geförderten Chemikern!⁹

Nach Kriegsende wurde **BRINTZINGER** - wie auch die anderen Direktoren der chemischen Institute **HEIN**, **BENNEWITZ** und **BREDERECK** - von den aus Thüringen abziehenden amerikanischen Streitkräften in die amerikanische Besatzungszone verbracht. Die ab Ende 1946 strengere Entnazifizierungspraxis in Thüringen führte am 15.03.1946 für **BRINTZINGER** dazu, dass er „*mit sofortiger Wirkung aus [seinem] Lehramt an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena*“ entlassen wurde.¹⁰ Eine spätere Rückkehr nach Jena hat er abgelehnt.

Von 1948 bis 1956 war **HERBERT BRINTZINGER** Gastprofessor an der TH Stuttgart, 1951-1952 leitete er das Forschungsinstitut für Pigmente, Lacke und Lackrohstoffe in Stuttgart, und ab 1949 arbeitete er als wissenschaftlicher Leiter in der Papierfabrik Scheufelen in Oberlenningen. Er verstarb am 20.11.1969 in Tübingen.¹¹

⁵ s. Literaturangaben in: Poggendorff, J. Chr.: Biographisch-literarisches Handwörterbuch der exakten Naturwissenschaften, Bd. VI, S. 333 f.; Bd. VIIa, S. 276-278; Bd. VIII, S. 562.

⁶ Brief von F. Stier (Thür. Hochschulreferent u. Kurator der Universität Jena an den Reichserziehungsminister vom 11.10.1938.

⁷ s. Hallpap, Peter: Seit 70 Jahren: 4 Chemische Institute. - Chemiehistorische Notiz 2/2003.

⁸ s. Anlage B: Lemuth ... (s. Anm. 3) (Wird auf Wunsch durch Peter.Hallpap@uni-jena.de zugesandt!).

⁹ Deichmann, Ute: Heinrich Wieland und andere Chemiker in der NS-Zeit. - In: Wieland, Sibylle; Hertkorn, Anne-Barb; Dunkel, Franziska (Hrsg.): Heinrich Wieland - Naturforscher, Nobelpreisträger und Willstätters Uhr. - Weinheim : Wiley-VCH, 2008, S. 98.

¹⁰ Land Thüringen, Landesamt für Volksbildung: Entlassungsurkunde für Prof. Dr. Herbert Brintzinger vom 15.03.1946. - UAJ, Bestand D, Nr. 318, Bl. 108r).

¹¹ Poggendorff: Bd. VIII, S. 562.